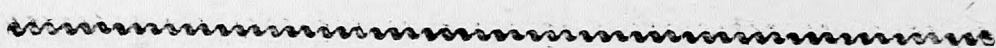


# Unterhaltungs-Blatt

181

Beilage zur Preßburger Zeitung Nr. 33.

Freitag den 27. April 1821.



## Des Königs, Carl Robert I. schwie- riger Regierungsantritt, Andacht und Gelübde.

(Beschluß.)

Carl's Partei wurde die Neapler Partei genannt. Gegen ihren Bund setzte sich vorzüglich der damalige ungrische Palatin, der mächtige Graf von Trenesin, Matthäus genannt. Dieser handelte im Einverständnisse mit dem Woivoden von Siebenbürgen, Ladislaw Apor, der jetzt die Reichskrone nebst den übrigen Reichsinsignien in seiner Gewalt hatte. Auf seinen Freund sich stützend, publicirte er, als Palatin, durch das ganze Land ein Schreiben, in welchem er die Beschlüsse des in den Rakoser Gefilden (1308) gehaltenen Landtages, in Hinsicht einer neuen Königswahl, für kraftlos und nichtig erklärte. Allein während dieser Vorfälle, wendete sich (im J. 1309) die Neapler Partei an den Siebenbürger Woivoden, mit kräftigen Bitten, um die Krone. Nicht vermüthete man, daß Apor sich werde finden lassen und Carl wurde indessen, nur für sein Heil mit einer Bögierung nichts zu versäumen, ank



25. Juni zu Ofen, mit einer neuen Krone, und dieß zum drittenmal, gekrönt. \*) Doch Apoc gab den besser gesinnten Männern Gehör, er bereuete seine, an dem Könige Otto verübte Handlung, benahm sich jetzt als ein wackerer Patriot und übergab am 1. Juli, dem päpstlichen Legaten die Krone. Mit dieser wurde nun Carl Robert am 27. August zu Stuhlweissenburg, zum viertenmal gekrönt.

Die letzte Krönung machte zwar Karln die ganze Nation geneigt, indem sie ihn erst jetzt allgemein für ihren rechtmäßigen Herrn anerkannte, doch hatte er noch beinahe durch 2 volle Jahre mit mancherlei Unfällen zu kämpfen, bis er von keinem der Mißvergnügten mehr, bei der Schwingung seines königlichen Scepters, angefochten wurde. Seine eigentliche und ruhige Regierung

---

\*) Die jetzige Krönung war eine der feierlichsten, doch war man noch nicht allgemein damit zufrieden, weil Carl nicht mit der alten geheiligten Reichskrone gekrönt wurde. Das Vermiffen derselben erzeugte noch immer bei den meisten Zweifel, die sie wider den rechtmäßigen Besitz der Herrschaft des Gekrönten erhoben. Bei Gelegenheit der gegenwärtigen Krönung trat Carl — der jetzt 21 Jahre zählte — in der Ofner Burgkirche, der h. Jungfrau geweiht, vor dem Altar hin, wo der Graner Erzbischof, Thomas, stand. Hier sank er vor demselben auf die Knie nieder, reichte ihm seine Hand und küßte das Evangelienbuch. Nach vollzogener Krönung versammelten sich alle Baronen um den Altar, berührten der Reihe nach das Evangelienbuch und leisteten in die Hände des Erzbischofs den Eid der Treue. Merkwürdig in vieler Hinsicht ist der Eid, den Carl vor der Krönung den Ungarn geschworen hat.

beginnt daher nur mit dem Jahre 1311 und währte bis zum Jahre 1342. Diese war für das Königreich von den gesegnetesten Folgen, denn Karl war ein tapferer Regent und allgemein als ein großer Freund der Gerechtigkeit und Wahrheit bekannt.

Während Karl Robert, so viele und so mancherlei Schwierigkeiten, in der Mitte der Ungarn, bei seinem unermüdeten Streben nach der Krone, zu überwinden hatte, so verpflichtete er sich, durch ein feierliches Gelübde, zu einer Andacht, die zwar ganz das Gepräge des damaligen kirchlich-religiösen Geistes an sich trägt, aber doch von einer höchst sonderbaren Art ist. Er beschloß bei sich, das Gebet des Herrn, den englischen Gruß, die Antiphone, Salve Regina u. s. w. mit allen übrigen dazugehörigen Lectiōnen täglich mehrmal herzusagen. Karl hielt Wort, denn in seinem Eifer ging er dann von Zeit zu Zeit so weit, daß er die erwähnten Gebete wirklich an manchem Tage 100 bis 200 Mal herrecitirte. Dieß that und unternahm er alles aus der einzigen Absicht, um sich hierdurch die Gottheit geneigt zu machen und den Allmächtigen im Himmel zu bewegen, daß er ihm bei der Behauptung des ungrischen Königsthrones, kräftigen Beistand und kräftige Hilfe leisten möchte. Karl erreichte das Ziel seiner frommen und billigen Wünsche. Er wurde ausgeschmückt mit der Königswürde, allein jetzt, nachdem sich seine Arbeiten im Gebiete der Staatsverwaltung von Tag zu Tag gehäuft und vermehrt hatten, begann ihm die harte Regel, seiner gewählten Andacht und das Gewicht seines Gelübdes, schwer zu fallen. Als ein Mann von einem sehr harten Gewissen, wußte er nicht was er in der Collision

thun sollte, in die er mit seinen Frömmigkeitsgefühlen gerieth. Er nahm daher (im J. 1339 am 17. Jänner) um zu der erwünschten Ruhe zu gelangen, seine Zuflucht zu dem Pabst Benedict XII. mit der demuthsvollen Bitte, ihn von dem Gelübde seiner Andacht frei zu sprechen. Der Pabst that dieß und er reduzirte Karls hundert- und zweihundertfältiges Hersagen der Gebete, auf 50 Recitirungen, die er aber auch nur an gewissen Tagen des Jahres herzusagen hätte. Doch für diesen großen Nachlaß und die Befreiung von dem mühevollen Beten, legte er ihm die Verpflichtung auf, täglich 12 Arme in seiner Residenz zu speisen. Karl that dieß alles nach der größten Bereitwilligkeit, die der edelste Zug von seinem gottseligen Sinne gewesen war.

Die Kunde von der großen Andacht und Gottergebenheit Karls, hatte sich aber schon früher bis nach Rom verbreitet gehabt, denn es ist ein Brief vom Pabst Benedict XII. an ihn vorhanden, in welchem er von demselben, unter einem herzlichen Glückswunsche, mit dem Titel eines Kämpfers Christi beehrt wird. Dener Brief den Raynald anführt, ist datirt vom 5. Aug. 1335. Karl erhielt ihn um die damalige Zeit, als er mit einem Feldzuge gegen die Tataru beschäftigt war. Und eben bei der Gelegenheit dieses Vorhabens des Königs, versprach der Pabst allen ungrischen Truppen einen vollkommenen Ablass zu ertheilen, wenn sie ihre Waffen willig wider die heidnischen Schwärme der Tataru ergreifen werden.

J. M.

---

## Anwendung der brandigen Holzsäure in der Lohgärberei.

Nach einem Berichte des Apothekers J. L. Schuster zu Tyrnau in Ungarn hat der dasige Lederer = Meister Joseph Steger die brandige Holzsäure als fäulnißwidriges Mittel auch bei der Lohgärberei in nützliche Anwendung gebracht; derselbe fand nämlich, daß, wenn bei den zu bearbeitenden Häuten durch einen fehlerhaften Gang der Operation entweder während dem Schwellen und Schwißen, oder auch beim Auswässern der Ochsenhäute in heißen Tagen jene Art von Fäulniß eintrat, die unter dem Namen der Muschel bekannt ist, und sich in weißen Flecken zeigt, die bald überhand nehmen, und nicht nur die zuerst angegriffenen Häute schnell zerstören, sondern, da sie sehr ansteckend sind, auch bald auf die noch gesunden Häute verpflanzt werden, diesem Übel schon dadurch vollkommen Einhalt gethan werden konnte, wenn die angegriffenen weißen Stellen auf beiden Seiten (das ist, sowohl auf der Fleisch-, als auf der Haarseite) mit brandiger Holzsäure bestrichen wurden. Bei neun Stück angegriffenen Häuten, mit welchen der Versuch gemacht wurde, zeigte es sich, daß die auf die vorher ausgestrichenen Häute applicirte Holzsäure schnell eingesogen wurde, und nicht nur die kleinen Flecken also gleich verschwanden, sondern auch bei den größeren eine so schnelle Wirkung erfolgte, daß alle neun Häute gerettet werden konnten. Diese neue Anwendung der erwähnten Säure verdient auch von andern Lohgärbern um so mehr

versucht zu werden, als man auch aus den Resultaten der Versuche mit anderen thierischen Theilen auf einen günstigen Erfolg zu schließen berechtigt ist.

### Des Burschen dreifach W.

In meinem Burschen A B C  
 Befindet sich ein dreifach W,  
 Ein W, das dreimal wohl mir thut,  
 Ein dreifach liebes Lebensgut;  
 Und sind mir die drei W's bescheert,  
 Mein Herz dann weiter nichts begehrt.

Das erste W ist Wissenschaft,  
 Die thätig wirkt in Blut und Saft,  
 Die Hirn und Herz mit Kraft durchdringt  
 Und Trost in jedes Leiden bringt,  
 Die den, der eifrig ihr sich weihet,  
 Mit Blüth' und Frucht zugleich erfreut.

Das zweite W, das ist der Wein  
 Doch muß es bonum vinum seyn;  
 Auch sey kein anderes W dabei,  
 Ein braver Bursch ist wasserscheu;  
 Es lehrt und nützt das edle Raß,  
 Dieweil in vino veritas.

Das dritte W das ist ein Weib,  
 Gut von Gemüth und schön von Leib;  
 Zum ganz vollkommenen Lebensglück

Gehört solch liebes Hippenstück;  
Doch kommt zu diesem dritten W  
Im philisterio erst Eh'

Wenn ich nun ob der W's mich freu',  
Ist allemal ein G dabei;  
Nicht laufig Gold ist's, nein, Gesang!  
Sein Klang gilt mehr als Goldesklang;  
Drum sing' ich laut mit voller Kraft:  
Vivant Weib, Wein und Wissenschaft.

---

### M i s z e l l e n.

Nelsons größtes Wagemuth vollbrachte er bei dem Cap Vincent, unter Sir Jervis gegen Don Joseph de Cordova. Sein Schiff „der Capitän“ von 74 Kanonen stritt gegen den St. Nicolas von 80, und das Admiralschiff von 112 Kanonen. Ohne Mast, ohne Segel, ohne Tauwerk, auf dem Punkte, unter zu gehen, fährt er gegen den St. Nicolas, stürzt sich sammt seiner Schiffsmannschaft auf das spanische Schiff und bemeistert sich desselben durch ein furchtbares Blutbad. Im Augenblick, als er den spanischen Wimpel abnimmt, schmettert eine ganze Lage aus der Gallerie des Admiralschiffs auf ihn ein. Nelson besinnt sich nicht, fährt gegen dieses Schiff und mit dem Ruf: „Sieg oder Tod!“ — bestürmt er auch hier die Gallerie und auf dem Castell übergab ihm der spanische Capitän seinen Degen mit den Worten: Mein Admiral liegt sterbend in seinem Zimmer!

Ein Edelmann ließ an sein Gartenthor folgendes anschlagen: „Kund und zu wissen sey Allen, die bisher von meinen Pallisaden zu stehlen gewohnt waren: daß, wenn es ihnen anders gefällig ist, sie mir einen Dienst erweisen, wenn sie künftig lieber von meinem Holzstoße sich versehen und meine Umzäumung verschonen mögen. Falls ihnen übrigens das Steigen über den Zaun lästig fallen sollte, so wird zu ihrer Bequemlichkeit das Gartenthor offen gelassen.“

Ein Friseur lief fast athemlos über die Straße, da wurde ein Fenster geöffnet und gerufen: „Friseur, haben Sie Zeit?“ — „Ja, gnädiger Herr! entgegnete der Gefragte, in der Meinung, er solle beschäftigt werden. — Nun, warum laufen Sie denn so schrecklich?“ sagte hierauf jener und machte das Fenster zu.

„Ich bekomme immer einen Niesen zur Einquartirung; mein Nachbar hat stets einen kleinen Tambour oder Hautboisten, der ihn gewiß nicht halb so viel kostet!“ so klagte ein Geiziger. — Eine kräftige Natur muß man bei Ihnen einquartieren!“ wurde ihm erwiedert, „denn ein schwächlicher Mensch hielte das lange hungern nicht aus.“

Im Jahre 1294 stand in Belgien überall, wo es Messen und Märkte gab, öffentlich angeschlagen: „Es soll keine Dame mehr als jährlich ein Kleid haben, keinen Stoff tragen, der mehr als die Elle 12 Sous kostete, und ferner nicht über 6 Pfennige bei sich führen in dem Gürtel, welcher zum Tragen des Busens umgeschnallt wird.“

~~~~~